

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

Kurztexte Landessiegerarbeiten
Sachsen-Anhalt



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail gw@koerber-stiftung.de
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 -145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20210002

»Zwischen Zwang und Drang - Sport an der EOS Schulpforta« von Frithjof Thöns (Klasse 12, Landesschule Pforta, Naumburg, kein Tutor)

Der Sportunterricht in der DDR war eine moralische und physische Vorbereitung für Studium, Arbeit, Landesverteidigung und sozialistische Lebensweise. Als Rekrutierungsstätte für weiterführendes Training im Deutschen Turn- und Sportbund war er ebenso politisches Bindeglied wie Wegbereiter für Sportkarrieren. In seinem schriftlichen Beitrag stellt Frithjof Thöns die politischen Anforderungen an den Sportunterricht der tatsächlichen Umsetzung an der Erweiterten Oberschule Schulpforta gegenüber. Heute ist er selbst Schüler an der Landesschule Pforta, dem Nachfolger der EOS. Der Zwölfklässler analysierte Lehrpläne aus der DDR und verglich diese mit den Schilderungen mehrerer Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler berichteten, der Unterricht sei wenig »sozialistisch« gewesen und habe zumindest an der EOS Schulpforta die Vorgaben nicht erfüllt. Zudem zeigt der Beitrag auf, dass das Konzept der körperlichen Ertüchtigung als Ausgleich vom Unterricht das Internatskonzept noch heute prägt.

Beitragsnummer 20210125

»Leistungsauftrag als Klassenauftrag im »Sportwunderland« - Gezielte Karriereförderung im DDR-Sport« von Anna Abel (Klasse 11, Burger Roland-Gymnasium, Burg, Tutor: Paul Kannmann)

Der Sport, insbesondere der Leistungssport, war in der DDR ein Mittel zum Zweck. Er bot eine weitere Möglichkeit, das sozialistische System gegenüber dem Kapitalismus herauszustellen. Anna Abel fragt in ihrem schriftlichen Beitrag, ob die Instrumentalisierung des Sports ein Widerspruch zur »Entspannungseuphorie« in den 1960er und 1970er Jahren darstellt. Mithilfe von Fachliteratur und archivischen Quellen untersucht sie das politische Sportförderungssystem mit besonderem Blick auf das Staatsdoping und als regionales Beispiel die Kinder- und Jugendsport-schule (KJS) Magdeburg. Die Schülerin beschreibt einen »neuen Wettbewerb« im Sport, welcher der politischen Annäherung widersprüchlich gegenüberstand. In diesem Wettbewerb waren Sportlerinnen und Sportler Vertreter des Systems und wurden zum Spielball der Politik. Im politischen Boykott der olympischen Spiele in Moskau 1980 durch einige kapitalistische Länder mündete die Absage an eine Annäherung auf der sportlichen Ebene.

Beitragsnummer 20210136

»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft - Vereinsgeschichte im gesellschaftlichen Wandel« von Alexandra Bruch und Sonia Wendt (Klasse 9, LATINA August Hermann Francke, Halle, Tutorin: Marion Mehlis)

Alexandra Bruch und Sonia Wendt untersuchen in ihrem Beitrag die Geschichte der Schwimm-Sportvereinigung 1970 Halle-Neustadt, ihres Heimatvereins. Anhand von Fachliteratur, archivischen Quellen und Vereinschroniken gestalteten die Schülerinnen eine Ausstellung inklusive Objekten wie Badeanzügen und Medaillen. Dabei betrachten sie Erfolge und Krisen des Vereins und die Rolle des Sports in der Gesellschaft zwischen der Gründung 1970 und dem 50jährigen Jubiläum 2020. Besonderes Augenmerk legen die Neuntklässlerinnen auf die Veränderungen nach der Wiedervereinigung. Der Verein wurde vom Einsparten- zum Mehrspartenverein, das Sportan-

gebot größer und die Trennung zwischen Sportgemeinschaft und Trainingszentrum, noch typisch für den Verein in der DDR, entfiel. Nicht mehr die sportliche Leistung ist entscheidend, sondern das gesellige Vereinsleben als Ausgleich zu Schule und Beruf. Ergänzend zur Ausstellung reichten die Schülerinnen einen Film mit Zeitzeugeninterviews von drei langjährigen Vereinsmitgliedern ein.

Beitragsnummer 20210713

»Die DLRG in Wernigerode« von Herni Rosier, Maja Antonie Schütze und Johanna Schult (Klasse 6, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt, Tutorin: Ines Märkisch)

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft gründete sich am 19. Oktober 1913, nachdem im Jahr zuvor bei dem Unglück auf der Seebrücke von Binz auf Rügen 16 Menschen ertranken. Seitdem verbindet der Verein gesellschaftliches Engagement mit sportlichen Leistungen. Herni Rosier, Maja Antonie Schütze und Johanna Schult erforschten die Geschichte der Ortsgruppe DLRG Wernigerode. In einem Filmbeitrag samt Drehbuch verarbeiteten sie Informationen aus dem DLRG-Archiv Wernigerode. Zudem interviewten sie den Gründer der dortigen DLRG, Ralf Schult. Seit ihrer Gründung 1993 bildet die Ortgruppe neben der Nichtschwimmerausbildung auch neue Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer aus. Der Beitrag zeigt zudem den vielfältigen Einsatz der DLRG zum Beispiel beim Katastrophenschutz und zuletzt auch mit mobilen Impfteams gegen Corona. Die Teilnehmenden stellen fest: »Die DLRG bewegt wirklich die Gesellschaft.«

Beitragsnummer 20211629

»Die Friedensfahrt - sie »wird das sein, was wir aus ihr machen« - Eine Analyse zum größten Amateur-Etappenrennen der Welt im Zeitraum von 1950 bis 1965« von Anne Grabo (Klasse 10, Lucas-Cranach-Gymnasium, Lutherstadt Wittenberg, kein Tutor)

Die internationale Friedensfahrt war ein Amateurradrennen zwischen 1948 und 1990. Seit 1952 war die DDR neben Polen und der Tschechoslowakei Mitveranstalter und somit Start-, Etappen- oder Zielort. Ausgehend von ihrer persönlichen Begeisterung für den Radsport entschied sich Anne Grabo, die Verbindung des Radrennens mit der politischen und gesellschaftlichen Situation der DDR zu untersuchen. In ihrem schriftlichen Beitrag zeigt die Zehntklässlerin die Instrumentalisierung der Friedensfahrt sowohl für die innenpolitische als auch für außenpolitische Anerkennung der DDR in den 1950er und 1960er Jahren auf. Der gewählte Zeitraum ergibt sich aus der erstmaligen Teilnahme eines DDR-Sportlers an der Friedensfahrt und der Erlaubnis zur Teilnahme an olympischen Sommer- wie Winterspielen mit einer eigenen Mannschaft. Neben der Recherche von Fachliteratur und Archivmaterialien führte die Schülerin auch mehrere Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

»Schützenkönig 1928 - Fluch oder Segen?« von Sontje Engelhardt und Neele Zimmermann
(Klasse 5, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt, Tutorin: Ines Märkisch)

Beim Tontaubenschießen wird auf eine Scheibe aus Keramik, die sogenannten Wurftauben, geschossen. Die Sportart ist seit 1908 olympisch und wird in Deutschland durch die Tradition des Schützenfestes zelebriert. Die unbekannte Inschrift eines Pokals im Tontaubenschießen ihres Urgroßvaters Hermann Salomons, gefunden auf dem Dachboden, machte Neele Zimmermann und Sontje Engelhardt neugierig. In einem Theaterskript – aufgrund der Coronapandemie kam es nicht zur Aufführung – verarbeiteten die Schülerinnen ihre Fragen zum Leben des Siegers, zu den Umständen des Sieges und den Bedingungen der Sportart. Durch das eingebettete Zeitzeugeninterview mit der Enkelin Salomons erfuhren die Fünftklässlerinnen, dass der Sieg in der Familie unterschiedlich bewertet wurde. Die Tradition des Schützenfestes war vor dem Zweiten Weltkrieg in ländlichen Regionen für das Dorfleben zentral, mancherorts wird sie heute noch ausgelebt. Die Inschrift »W. Doelle« konnten die Verfasserinnen zwar nicht klären – die Zeitzeugin vermutete eine Stiftung – trotzdem bewerten sie ihre Spurensuche als erfolgreich und lohnend.